



Genuss pur! Die Fischsuppe heißt »Alor« und kommt aus **Indonesien**. Sie ist besonders reich an außergewöhnlichen Zutaten. Wir können davon nicht genug bekommen und servieren sie mit Oktopus, Muräne, Frogfisch, Korallen, Schwämmen und viel Fisch. Für eine gute Suppe ist uns kein Weg zu weit!

Text: Rose Kefrig; Fotos: Udo Kefrig, Team Oceanpics.de

FISCHSUPPE



Dieses indonesische Gericht wird nicht gekocht. Die Küche bleibt kalt. Welcher Taucher sehnt sich nicht nach Weitsicht an Drop Offs, nach Haien und Großfisch in Hülle und Fülle, nach Gleitflügen an

vielfältigen Riffen, getragen von atemberaubenden Strömungen, phantastischen Unterwasserlandschaften, nach Artenvielfalt?

Ein Schritt in den brodelnden Fischtopf der »Ursuppe«, und schon genießt man Tauchen auf Sterne-Niveau. Unsere Tauchsafari startet von Maumere und führt nach Flores, Lembata, Pantar und Alor. Das Tauchen an den umliegenden Inseln bedeutet jede Menge Abwechslung. Nicht nur, weil es so viele Tauchreviere gibt, sondern wegen einer unglaublichen Vielfalt an Meeresbewohnern. Vom kleinen Pygmy-Seepferchen, dem faszinierenden Mimikry-Oktopus bis zu den großen Prädatoren ist alles zu finden. Doch sollte man auf jeden Fall mit einem Guide

tauchen. Sonst kann es leicht passieren, dass man Schulter zuckend und ohne etwas gesehen zu haben auftaucht.

Tauchsafari auf der »Amira«

Wörtlich übersetzt heißt unser Safarischiff »Prinzessin«. An Bord hockt die erste Gruppe von Tauchern. Und sie werden nicht enttäuscht. Übrigens trugen die Inseln Alor und Pantar im Laufe der Geschichte unterschiedliche Namen. Alor wurde seit dem 16. Jahrhundert auch als »Terra Alta« bezeichnet und ist die größte Insel des Archipels.

Grob gesehen kann man die Tauchkarte von Alor in zwei Gebiete aufteilen. Die Straße von Pantar für die Weitwinkelfotografie und die Bucht von Kalabahi als Makrogebiet. Unsere Stationen im Einzelnen:

Pantar Strait

Die starken Meeresströmungen in der Pantar-Straße erreichen oft bis 20 Knoten und entwickeln starke Strudel, gegen die die Schiffe ankämpfen. Die Strömungen versorgen die Korallen, die winzigen und skur- >

DIE RICHTIGE ROUTE WÄHLEN!

Natürlich stellt sich zunächst die Frage, wie viel Zeit man in seine Safari investieren soll und will. Wer seefest ist und sich in einer Gruppe ohne Probleme unterordnen kann, für den gilt die Antwort: je länger, desto besser. Bei Törns in Landnähe sind drei bis sieben Tage ideal. Ist der Kurs aber weiter seewärts abgesteckt, empfehlen sich eine bis zwei Wochen. Ein idealer Kompromiss für einen zweiwöchigen Tauchurlaub ist eine Woche an Bord und die folgende im Hotel.

Ein weiterer Aspekt einer Tauchsafari ist der geplante Start- und Zielhafen. Gerade weit entfernte Touren haben es in sich. Sollte das Schiff an einem Punkt ablegen, für dessen Erreichen noch weitere Flugverbindungen oder Übernachtungen in Kauf zu nehmen sind. Oft sind Zubringerflüge innerhalb Indonesiens bisweilen auch mit längeren Wartezeiten verbunden. Professionelle Reiseveranstalter geben darüber jederzeit detailliert Auskunft. Eine Möglichkeit, auf den Ablauf und das Tauchen bei Schiffssafaris in bestimmten Maß Einfluss zu nehmen, ist eine Vollcharter. Eine Option, die sich für Gruppen untereinander bekannter Taucher oder Vereine anbietet. So lassen sich günstigere Konditionen erzielen. Zudem reist dann eine meist homogene Gruppe, in der jeder jeden kennt und die mit ähnlichen Zielvorstellungen in See sticht. Denn auf Safaris ist nichts problematischer, als wenn Wrack- und Makrofans aufeinanderstoßen, Anfänger auf Vollprofis, Fotografen auf tarierunfähige Taucher. Kompromisse müssen dann die Tourguides vermitteln, zwangsläufig nicht immer zur Zufriedenheit der Beteiligten. Viele der auf Safaris aufgesuchten Regionen sind heute Teil von Unterwasser-Naturschutzgebieten, für die Eintrittsgelder kassiert werden, und das nicht zu knapp. Jeder Interessierte sollte sich daher im Vorfeld informieren, ob derartige Gebühren im Pauschalpreis enthalten sind oder nicht. An Bord der meisten Safari-boote ist die Gebührenbegleichung nur in bar möglich – ein Umstand, an den jeder vor Antritt der Reise denken und entsprechendes Bargeld mitnehmen sollte. Bisweilen wird neben dem ärztlichen Attest auch eine Reisepass-Kopie verlangt.



rilen Lebewesen sowie Fische mit reichlich Mahlzeiten. Genug, um nicht nur sie, sondern auch die Insulaner zu versorgen.

Die Inseln sind vulkanischen Ursprungs und von bergigen Landschaften geprägt. Gleichzeitig findet man einsame Strände ebenso wie dichten Regenwald mit einer reichen Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten.

Lamalera Waldorf

Über Wasser schaukeln auf den Wellen die Fischerboote. Lachende Kinder in selbst geschnitzten, hölzernen Kanus paddeln was das Zeug hält, in der Hoffnung Süßes zu ergattern, sobald sich ein Safarischiff mit erwartungsvollen Tauchern einer der abgelegenen Inseln nähert.

In dem traditionellen Walfangdorf Lamalera wurden Pottwale traditionell seit über 500 Jahren mit Harpunen gejagt. Schulkinder führen Tanzelemente vom Walfang vor. Damen von den Dörfern ergänzen das Familieneinkommen durch Webereiverkäufe. Der Höhepunkt für viele Taucher ist aber ein Ausflug zum Dorf Takbala. Hier führen die im Ruhestand befindlichen Kopfpjäger des Abou-

Hügelstammes ihre Tanzrituale vor und heißen Gäste willkommen. Sie sind stolz darauf, ihre Kultur durch traditionelle Lieder und Tänze zu vermitteln.

Kalabahi Bay

Die Kalabahi Bay ist ein Dorado für jeden Muck-Diver. Diese etwas eigenartige Spezies unter den Tauchern ist stets auf der Suche nach dem Besonderen, nach seltenen Tieren, die sich so geschickt tarnen und täuschen, dass sie für ein ungeschultes Auge kaum sichtbar sind.

Man sollte sich nicht täuschen, auch hier kommen Strömungen und schlechte Sichtweiten vor. Manch Taucher wird beim Abtauchen zuerst knallhart enttäuscht, wenn die Sichtweite gleich null ist. Doch kämpft man sich durch die erste Brühe, kommt man aus dem Staunen nicht raus. Seltsame Kreaturen besiedeln den Grund. Zum Teil noch nicht erforscht oder sogar unbekannt, verbergen sie sich in Ritzen und Spalten oder stecken irgendwo gut getarnt im vermeintlich toten, schwarzen Lavasand. Gut geschulte Augen sind nötig, um sie zu entdecken. >

DAS RICHTIGE SCHIFF AUSWÄHLEN!

Die Zeiten sind lange vorbei, als sich die ersten verwegenen Taucher auf kleinen, untermotorisierten Fischerbooten und Seelenverkäufern auf den Weg machten, um neue Plätze zu erkunden. Der Standard heute sieht anders aus. Nicht nur die Flotte der Boote und ihrer Anbieter ist gestiegen, die Safarischiffe sind gewachsen, in Größe, Leistung und Komfort. Zum Teil bieten sie den Luxus von modernen Hotels an Land, nur auf kleinerem Raum. Dafür eröffnet sich dem Gast die Weite des Meeres und eine Vielzahl seiner Tauchgebiete, die von Land zwischen Sonnenauf- und untergang nicht erreichbar wären und Begegnungen mit Meeresbewohnern ermöglichen, die unter Land rar geworden sind. Trotzdem ist Safariboot nicht gleich Safariboot – gewisse Dinge sollten neben der geplanten Tour auch bei der Auswahl des Schiffs berücksichtigt werden.

DIE AUSRÜSTUNG

Die wichtigste Frage gilt der Sicherheit an Bord, der Erfahrung der Crew und der begleitenden Guides. Hier kann sich der unkundige Taucher nur auf Aussagen der Veranstalter und auf Mundpropaganda im Kollegenkreis verlassen, denn jeder Krämer lobt seine Ware. Pflicht für alle Off Shore fahrenden Schiffe sind heute zwei Maschinen, eine standardisierte Seenotausrüstung, Kommunikationssysteme, Brandschutz, Erste Hilfe-Einrichtungen und Notsauerstoff. Allerdings weiß jeder, dass gerade in Ländern der Dritten Welt oft eine Riesenklüft zwischen offiziellen Vorgaben und der Realität klafft – also sind direkte Vergleiche (Internet, Prospekte, Fachartikel) angeraten.

DIE BOOTSTYPEN

Auch den Bootstypen kommt einige Bedeutung zu. Denn nicht nur Größe und Motorisierung allein zählen, sondern ebenso die Konstruktion des Unterwasserschiffs und das Verhältnis zu den Aufbauten. Für »Landratten« ist nichts unangenehmer, als auf einem von Power nur so strotzenden Luxus Kahn zu reisen, der zum Stampfen, Drehen und Rollen neigt. Hier hilft nur die Information von jenen, die das Schiff bereits »live« erlebt haben, zumal kein Betreiber diese Mängel öffentlich zugeben würde.



Die erfahrenen Guides kennen sich bestens aus. Sie finden gezielt verschiedene Seepferdchen, Angler- und Mandarinfische, ebenso wie getarnte Skorpionsfische und viele andere, seltene Aliens: Flügelrossfische, Fangschreckenkrebs, Stirnflosser, Fetzen- und Geisterpfeifenfische und ein unglaubliches Spektrum von Nacktschnecken aller Art.

Pantar Strait

Aus der Kalabahi-Bucht in die Pantar Strait hinaussegelnd, verändert sich die Unterwasserlandschaft dramatisch. Ein vielfältiges Meeresleben begrüßt Taucher in dieser abgelegenen Ecke Indonesiens. Tauchplätze sind oft wie ein Unterwasser-Aquarium.

Die Spots rund um die Pantar Strait drehen sich um ein zentrales Thema: Korallenwuchs, Fischleben und hohe Korallenbedeckung.

Durch einströmende Fluten aus dem Indonesischen Meer und dem Pazifischen Ozean fiel die Sicht während unserer Reise auf keinem der Tauchgänge unter 25 Meter.

Manchmal erreichte sie sogar bis zu 40 Meter und mehr.

Im Nordosten von Ternate Island bekommt man einen Vorgeschmack auf das Tauchen in der Pantar-Straße. An dem Tauchplatz »The Edge« trifft man zuerst auf einen Abhang voller Peitschen-, Weich- und anderer Korallen, der bis auf zehn Meter Tiefe sanft abfällt. Und danach auf einen Steilabfall, der über 100 Meter in die Tiefe stürzt. Er ist mit riesigen Fasskorallen gespickt.

Die steile Wand und der Tauchcomputer erinnern leider daran, dass es Zeit ist, aufzutauchen. Eigentlich dachte ich, das üppigste Korallenleben schon gesehen zu haben. Nach meinem Besuch von Alor weiß ich es besser.

Beangabang

Das Wort rollt wunderschön über die Zunge. Genau wie unsere Rückwärtsrolle in die kleine Bucht im Südwesten der Pantar-Straße. Drei Mal täglich besuchten wir Anglerfische in verschiedenen Farben und Größen, Skorpionsfische, Flabellina, Armina- und >

DIE AUSSTATTUNG

Bei der Schiffswahl sollte man sich zudem folgende Frage stellen: Will ich nur tauchen, oder benötige ich auch ein entsprechendes Ambiente mit einem Hauch von Luxus an Bord? Schwimmende Hotels sind eben teurer als das klassische Tauch-Safariboot. Benötigt der eine unbedingt Aircondition in der Kabine, so geben sich andere mit dem Schlafsack auf dem Oberdeck zufrieden. Kleinere Schiffe mögen auf den ersten Blick intimer und individueller erscheinen; das Platzangebot aber ist geringer, vom Salon über die Kabinen, vom Sonnendeck bis hin zum Sanitärbereich und dem Taucherdeck. Ein geräumiges Ausweichen ist anderen gegenüber kaum möglich, auch nicht nervtötenden und schlafraubenden Schnarchgeräuschen.

DAS ESSEN

Dass Tauchen durch den Magen geht, gilt als eine Binsenweisheit. In diesem Punkt schlagen viele Kombüsen so manches Hotel. Was auf den meisten Schiffen mehrfach täglich auf wenigen Quadratmetern Küche gezaubert wird – und dieses bei extremen Temperaturen – verdient höchsten Respekt und wird in der Regel »all inclusive« angeboten.

DAS TAUCHEN

Taucher interessieren neben dem Tourenplan besonders nachfolgende Dinge: Wie viele Abstiege sind pro Tag möglich? Bietet das Schiff Nitrox und Pressluft im offenen Kreislauf zur Auswahl und sogar Rebreather? Fotografieren und Filmen achten bevorzugt auf genügend Spül- und Lademöglichkeiten rund um die Uhr. Auch die taucherisch-fachliche Kompetenz der Crew und ihre stete Begleitung auf Safaris spielt eine wesentliche Rolle.

DIE BEIBOOTE

Des Weiteren sollte man auf die Anzahl der mitgeführten Beiboote und deren Motorisierung achten. Sie dienen zum Absetzen an problematischen Punkten, an denen nicht geankert werden kann, bei Dünung oder Wellengang und zum Auffischen in Strömungen und zum Einsammeln abgetriebener Taucher. Erfahrene Betreiber achten auf den technischen Zustand dieser wichtigen Dingis und auf die Kompetenz der Bootsführer. Je nach Schiffgröße sind zwei Beiboote sinnvoll.



Thecacera-Nacktschnecken, Langarmkrabben, zahlreiche Garnelen, Lobster und Seepferdchen.

Spezielle Motive sind die Rhinopias oder Skorpionsfische. Die giftigen Fische halten sich gern auf dem Untergrund auf und lauern auf Beute. Besonders bei Unterwasserfotografieren sind sie sehr beliebt. Am Teluk Beang Riff gleiten Taucher über dunklen, sandigen Grund mit Hart- und Weichkorallen und wunderschönen Schwämmen, zwischen denen sich Füsiliere und Süßlippen tummeln.

Pink Forest

Muck-Tauchplätze werden oft als Tauch-»Wüsten« bezeichnet, die im Vergleich zu ihren weißen Sandpartnern relativ frei von Korallen sind. Aber dieser Tauchgang verspricht, dieses Klischee zu widerlegen.

Hier sind jede Menge Weichkorallen zu finden. In fast jeder Spalte lauern Krustentiere. Seltene Nacktschnecken fühlen sich im lichtdurchfluteten Wasser wohl. Gelbe See-

gurken, blaue und grüne Seescheiden und Harlekingarnelen sind mit auffallendem Muster und leuchtend farbigen Flecken unverkennbar.

Kel's Dream

Dieser Platz verspricht viele große pelagische Fische. Doch kann es abgehen wie im Schnellzug. Die Tauchbedingungen sind nicht immer ideal. Und das Timing muss passen. Das Risiko ist es wert, denn wenn Du den Jackpot knackst, könnte es der beste Tauchgang deines Lebens werden.

Auf jeden Fall sollte man das Blau im Auge behalten. Man weiß nie, was plötzlich aus dem Nichts auftaucht. Der Korallenbewuchs und die Vielfalt sind beeindruckend. Aber starke und unvorhersehbare Strömungen bedeuten oft, dass die durchschnittliche Größe der einzelnen Korallen relativ klein bleibt. Dafür schillern sie in unglaublicher Dichte und zahllosen Varianten. Im Makrobereich findet man Nacktschnecken und Schleim- >

EIN KLEINER KNIGGE

1. Sie werden in anderen Ländern mit einer anders gearteten Mentalität konfrontiert, und an Bord eines Safarischiffs erfolgt das unmittelbarer als im Hotel an Land. Respekt vor Glauben, Gebetsritualen und ein Verständnis der Landeskultur ist unabdingbar.
2. Gehen Sie Diskussionen über Politik und Religion aus dem Weg; somit vermeiden Sie eine unerwünschte Polarisierung. Ebenso unangebracht: teutonische Überheblichkeit. An Bord sind alle ein Team, vom Gast über den Koch, den Maschinisten bis hin zum Kapitän.
3. Stellen Sie sich gleich zu Beginn der Safari jeden einzelnen persönlich und mit Vornamen vor; das baut anfängliche Barrieren ab.
4. Lob und Interesse für die Arbeit der Crew erleichtert den Umgang miteinander und gibt der Besatzung ein höheres Selbstwertgefühl.
5. Fassen Sie körperlich ruhig einmal mit an, wenn es eng wird und spielen Sie nicht den »Big Boss« mit dem entsprechenden Kleingeld im Hintergrund. Die Männer an Bord werden es Ihnen danken. Genauso freundschaftlich wirkt das Angebot eines Softdrinks oder einer Zigarette zwischendurch.
6. Protzen Sie nicht mit teuren Konsumgütern wie Luxusuhren oder Schmuck; Dinge, die auf einer Safari sowieso höchst überflüssig sind. Das schafft nur Neid und fördert die innere Distanz der Besatzung zu den Gästen aus dem »reichen Europa«.
7. Generell sollte eine gewisse Bescheidenheit das Verhalten des Gastes bestimmen, ohne dabei seine Persönlichkeit aufzugeben. Dieses öffnet viele Türen, gerade auf einem Schiff.
8. Ein Trinkgeld zwischendurch erleichtert vieles und fördert die Hilfsbereitschaft der Crew. Die Guides an Bord geben gern Auskunft, was die Norm des »Tips« am Ende der Reise ist.
9. Bemühen Sie sich, die Crew an Bord immer wieder in ein Gespräch mit einzubeziehen – trotz aller Sprachbarrieren. Auch dieses fördert Zusammenhalt und Anerkennung auf beiden Seiten.
10. Reduzieren Sie Ihr Gepäck auf ein Minimum. Es sprengt dann auch nicht die Urlaubskasse, wenn man am Flughafen mit Übergewicht im Koffer konfrontiert ist. Knapper Stauraum verursacht mehr Zeit zum Suchen und schlimmstenfalls ein großes Durcheinander in der Kabine. An Kleidung wird bei warmen Temperaturen nur wenig benötigt. Für kalte Nächte empfehlen sich ein Sweatshirt und/oder ein warmer Trainingsanzug.



fische. Die kleinen Blennies sind Bodenbewohner, die vor allem in felsigen Biotopen anzutreffen sind. Neugierig glotzen sie aus ihren Verstecken.

Mucky Mosque

Dieser Tauchplatz befindet sich gleich hinter dem Eingang zur Kalabahi Bay und ist ein klassischer »Muck Dive«. Fischreusen, Seile, Kleidung und andere künstliche »Trümmer« sind entlang des schrägen Riffs zu finden. Sie bieten unzähligen Arten von seltsam geformten Kreaturen ein Zuhause: Dornige Seepferdchen, farbenfrohe Ceratasoma-Nachtschnecken, Zebrakrabben, Knallkrebse, Colemani-Garnelen, Tintenfische und Boxerkrabben – die seltsamen Wesen füllen ganze Logbuchseiten.

Fazit

Tauchen in Alor ist nicht einfach. Die Strömungen in dieser »Ursuppe« können stark und unberechenbar sein. Und es gibt keinen

Tauchgang in der Panter Straße, bei dem es nicht zieht. Sogar in der Kalabahi Bay kann es beim Muck-Tauchen je nach Gezeit eine leichte Drift geben. Die Wassertemperaturen können aufgrund der aus der Tiefe aufsteigenden Thermokline jederzeit absinken: Kopfhaut also nicht vergessen! Und Sicherheitsausrüstung wie eine Surface Marker Boje ebenso wenig.

Unsere Tauchsafari haben wir mit dem 52 Meter langen Segelschiff »Amira« absolviert, das nach jahrhundertalter Tradition der »Pinisi Schiffe« gebaut und mit modernster Navigations-, Sicherheits-, Rettungstechnik ausgestattet ist. Die Crew-Mitglieder versuchen, jeden Gästewunsch zu erfüllen, und sorgen für tolle Taucherlebnisse. Am liebsten möchte man die »Amira« wie eine Affäre geheim halten, aber man kann die Beziehung nicht vertuschen (Recherchereise wurde durchgeführt mit Aquaventure, www.aquaventure-tauchreisen.de; Seleger Sports Travel, www.seleger.ch).

PLUS/MINUS

Vorteile einer Tauchsafari

- ⊕ Bequeme Tauchgänge von Bord aus. Umständliches Schleppen der Ausrüstung entfällt.
- ⊕ Auswahl von entfernten, meist Spitzenplätzen, die auf Tagestouren nicht erreichbar sind.
- ⊕ Größere Chancen auf Großfisch-Begegnungen auf offener See, die unter Land eher selten sind.
- ⊕ Kein langes Schnorcheln zu den Plätzen, meist wird in unmittelbarer Nähe oder darüber geankert.
- ⊕ Chancen, zufällig neue Spots oder sogar noch ein jungfräuliches Wrack zu entdecken.
- ⊕ An vielen Tauchplätzen kaum Massenbetrieb und Überbrückung von Distanzen durch Nachtfahrten.
- ⊕ Möglichkeit, mehr Tauchgänge pro Tag zu unternehmen.
- ⊕ Schnelles Reagieren auf Wetterumschwünge durch Verlegen des Schiffs an ruhigere Plätze.
- ⊕ Möglichkeit zur Kommunikation unter Gleichgesinnten und Fachsimpelei, aber auch Teamgeist.
- ⊕ Abwesenheit jeglichen Trubels.

Nachteile einer Tauchsafari

- ⊖ Zusammenleben mit bisher Fremden. Entstehung von Spannungen zwischen Einzelpersonen.
- ⊖ Eine gewisse räumliche Enge und fehlender Bewegungsspielraum sowie festes Timing an Bord.
- ⊖ Oft Qualifikations- und Erfahrungsgelände zwischen den Teilnehmern.
- ⊖ Für Tauchanfänger oft nicht geeignet, da eigenständiges Tauchen Voraussetzung ist.
- ⊖ Ungeeignet für Familien mit kleineren Kindern.
- ⊖ Probleme mit Seekrankheit möglich.
- ⊖ Außer Tauchen nur wenig individuelle Freizeitgestaltung.
- ⊖ Oft keine schnelle Evakuierungsmöglichkeit bei Unfällen.
- ⊖ Individualtauchen ist nicht drin, Tauchdisziplin und Unterordnen in der Gruppe ist erforderlich.
- ⊖ Auf den meisten Safaribooten ist keine weitere Ausbildung möglich (mit dem Veranstalter vorher absprechen).